

Zusammenfassender Tagungsbericht:**Von einer Ausländerpädagogik zur inklusiven
Frühpädagogik - Neue Anforderungen an frühpädagogische
Fachkräfte****am 29.06.2010 in München**

(von Julia ZeiB)

Die Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) lud am 29.06.2010 zum Fachforum „Von einer Ausländerpädagogik zur inklusiven Frühpädagogik – neue Anforderungen an frühpädagogische Fachkräfte“ nach München ein, um inhaltliche Anstöße zu geben und sich gemeinsam auszutauschen. Dieser Einladung folgten rund 80 Expertinnen und Experten aus Politik, Wissenschaft und Praxis.



Heterogene Lebenslagen kennzeichnen den pädagogischen Alltag in Kindertageseinrichtungen und sind keine Ausnahme mehr, sondern Spiegel einer pluralen Gesellschaft, in der unterschiedliche Lebenskonzepte ihren Platz haben.

Anspruch einer *Inklusiven Pädagogik* ist es, diese Heterogenität in den Mittelpunkt zu

stellen. Die traditionelle „Sonderpädagogik“ für bestimmte Zielgruppen rückt damit in den Hintergrund.

Die Diskussion um den pädagogischen Umgang mit Vielfalt ist nicht neu. Schon die Interkulturelle Pädagogik der 1990er-Jahre hat die Akzeptanz kultureller Vielfalt gefordert, ihre Aufmerksamkeit jedoch primär auf kulturelle Unterschiede im Kontext von ethnischer Zugehörigkeit gerichtet. Ansatz einer Inklusiven Pädagogik ist es dagegen, alle Dimensionen der Heterogenität in den Blick zu nehmen, wie Gender, Behinderung, Migrationshintergrund sowie soziale Lebenslagen und deren gegenseitige Wechselwirkungen.

Themen:

- 1 Von der Theorie des Begriffs Inklusion ...
- 2 ... zur Heterogenitätsdimension Migration
- 3 Die Workshops
 - Workshop 1: Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund
 - Workshop 2: Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund
 - Workshop 3: Kulturelle und soziale Vielfalt im Umgang mit Kindern unter drei Jahren

GEFÖRDERT VOM

Robert Bosch *Stiftung*

4 Der Bachelor-Studiengang: Frühkindliche inklusive Bildung

5 Schlussworte zum Fachforum

Seite 2

1 Von der Theorie des Begriffes Inklusion ...

Am Vormittag stand im Zentrum die theoretische Auseinandersetzung mit dem Begriff der Inklusion in der Frühpädagogik. Nach der einführenden Begrüßung übertrug *Dr. Hans Rudolf Leu* (Wissenschaftliche Leitung von WiFF) das Wort an den Moderator des Fachforums *Dr. Timm Albers*, der durch den Tag führte.

In ihrem Vortrag ***Wie viel Unterschiedlichkeit passt in eine Kita? – Theoretische Grundlagen einer inklusiven Praxis*** führte *Prof. Dr. Annedore Prengel* mit Bezug auf interdisziplinäre theoretische und empirische Erkenntnisstände aus dem Elementarbereich in die theoretischen Grundlagen einer inklusiven Frühpädagogik ein.



Dabei legte sie das für die Inklusivpädagogik grundlegende Theorem der Heterogenität dar und betonte die Bedeutung des Zusammenhangs von Gleichheit und Verschiedenheit für eine Inklusivpädagogik. *Annedore Prengel* nutzte die unterschiedlichen Perspektiven, um in drei Schritten nach Antworten auf die Frage zu suchen, wie Frühpädagogische Fachkräfte im Sinne einer Inklusivpädagogik handeln können.

Im zweiten Teil ihres Vortrages stellte sie Einsichten der Inklusivpädagogik auf drei zentralen Ebenen des Bildungswesens zur Diskussion – auf der *institutionellen Ebene*, der *didaktischen Ebene* und der *Beziehungsebene*.

Abschließend akzentuierte sie die Frage nach den Widersprüchen sowie nach dem Möglichen und Unmöglichem einer *Pädagogik der Vielfalt*.

Im anschließenden Impulsreferat ***Ausländerpädagogik? Integration? Inklusion? – Migrationshintergrund und kulturelle Vielfalt in der Kindertagesbetreuung*** behandelte *Prof. Dr. Isabell Diehm* die Unterschiede zwischen *ausländerpädagogischem Assimilationsverständnis*, *interkulturellem Integrationsverständnis* und *anerkenntnistheoretischem Inklusionsverständnis*.

Isabell Diehm legte in ihrem Vortrag die Entwicklungslinien der unterschiedlichen pädagogischen Ansätze zum Umgang mit ethnisch-kultureller Differenz ab den 1970er-Jahren dar und verdeutlichte die verschiedenen Vorstellungen der Konzepte von Eingliederung zugewanderter Minderheiten in die Gesellschaft. Neben einer begrifflichen Vergewisserung zeigte sie auch Veränderungen in der Wahrnehmung von Integration auf und thematisierte die

GEFÖRDERT VOM



Robert Bosch Stiftung



Bedeutung von Bildung und Erziehung in Aufnahmegesellschaften als Hilfe zur Inklusion. Seite 3

2 ... zur Heterogenitätsdimension Migration

Nachdem sich die Vorträge am Vormittag der übergeordneten Beschäftigung mit dem Begriff Inklusion widmeten, stand am Nachmittag die Heterogenitätsdimension Migration mit Blick auf eine inklusive Frühpädagogik im Zentrum der Diskussion und der Workshops.

Die theoretische Auseinandersetzung mit dem Begriff der Inklusion in den Vorträgen von *Annedore Prengel* und *Isabell Diehm* sowie den anschließenden Aussprachen stellte die Grundlage für die folgende **Podiumsdiskussion** dar.

Auf dem Podium diskutierten *Dipl.-Päd. Petra Wagner*, *Prof. Dr. Isabell Diehm* und *Dr. Safiye Yildiz* folgende Fragestellung: **Welche Anforderungen ergeben sich für frühpädagogische Fachkräfte hinsichtlich einer inklusiven Praxis mit Kindern mit Migrationshintergrund?**



Einigkeit herrschte bei den Podiumsteilnehmerinnen darüber,

dass eine reflexive Haltung eine der zentralen Schlüsselkompetenzen Frühpädagogischer Fachkräfte ist, um eine inklusive Praxis mit Kindern mit Migrationshintergrund gelingend gestalten zu können.

Um der Forderung nach einer kontinuierlichen, vorurteilsbewussten Reflexion des pädagogischen Handelns nachkommen zu können, ist es notwendig, die Rahmenbedingungen in frühpädagogischen Institutionen zu verbessern.

Diskussionsbedarf bestand unter anderem bezüglich der Notwendigkeit von Kategorisierungen sowie dem Dilemma in der Pädagogik, einerseits Differenzen thematisieren und wahrnehmbar machen zu wollen, andererseits anhand bestimmter Kategorien – beispielsweise Herkunft, Geschlecht, Ethnie und national-kulturelle Identität – Grenzziehungen zwischen den Gruppen zu fixieren und zu (re)produzieren.

Auf ein weiteres Dilemma verwies *Annedore Prengel* im Gespräch mit dem Plenum: Auf der einen Seite sollen Differenzen ressourcenorientiert im pädagogischen Handeln aufgegriffen werden, auf der anderen Seite stellt sich die Frage nach einer notwendigen Anpassung an die Systeme der dominanzkulturellen Gesellschaft, wenn Bildungsbiografien zu Erfolgsgeschichten werden sollen.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION

Robert Bosch Stiftung

3 Die Workshops

Seite 4

Der frühe Nachmittag stand für die Teilnahme an drei parallel veranstalteten Workshops zur Verfügung, in denen jeweils die folgende Fragestellung leitend war: *Welche Kenntnisse und Fähigkeiten benötigen frühpädagogische Fachkräfte?*

Workshop 1: Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund

Unter der Leitung von **Elke Schlösser**, wurde gemeinsam der Frage nachgegangen, was interkulturelle Handlungskompetenz in der Kooperation mit Eltern bedeutet.



Die vielfältigen Kontaktformen, anhand derer Frühpädagoginnen in der Zusammenarbeit mit Eltern wirksam werden können, standen zu Beginn im Zentrum des mit anschaulichen Beispielen angereicherten Inputs. Referentin sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer sammelten im weiteren Verlauf Aspekte, die sie im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit

Eltern als besonders wertvoll erachteten und reicherten diese mit Beispielen aus der Praxis an.

Workshop 2: Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund

Dr. Katja Koch suchte in dem von ihr geleiteten Workshop mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Antworten auf die Frage: *Welche Fähigkeiten benötigen Frühpädagogische Fachkräfte für die Sprachförderung?*

Nachdem *Katja Koch* in einem kurzen einführenden Vortrag zunächst ihre Antworten auf die Ausgangsfrage zur Diskussion stellte, erhielten anschließend die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit, ihre eigenen Erfahrungen und Sichtweisen im Hinblick auf die Fragestellung einzubringen. Gemeinsam wurden Prinzipien einer gelingenden Sprachförderung in der inklusiven Frühpädagogik erarbeitet.

Workshop 3: Kulturelle und soziale Vielfalt im Umgang mit Kindern unter drei Jahren

Dr. Jörn Borke stellte in dem von ihm geleiteten Workshop zunächst in Grundzügen einige Erkenntnisse dar, die im Rahmen der kulturvergleichenden Säuglings- und Kleinkindforschung in den letzten Jahren erarbeitet wurden.

Im Anschluss reflektierte er gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Konsequenzen, die sich aus den dargestellten Erkenntnissen für eine pädagogische Arbeit in Kinderkrippen und in der Tagespflege ergeben,

GEFÖRDERT VOM



Robert Bosch Stiftung



will man systematisch verschiedene kulturelle Verläufe von Erziehung und Entwicklung berücksichtigen. Seite 5

Darüber hinaus stellte er eine Arbeitsgruppe des *Niedersächsischen Institutes für frühkindliche Bildung und Entwicklung* (nifbe) vor, in der aufbauend auf wissenschaftlichen sowie in enger Kooperation mit mehreren Kinderkrippen konzeptionelle Grundlagen und Fortbildungsmodule für eine kultursensitive Arbeit in Kinderkrippen erarbeitet werden.

4 Der Bachelor-Studiengang: Frühkindliche inklusive Bildung

Im Anschluss an die Präsentation der Workshop-Ergebnisse stellte *Prof. Dr. Sabine Lingenauber* den u.a. von ihr entwickelten, berufsbegleitenden Bachelor-Studiengang *Frühkindliche inklusive Bildung* der Hochschule Fulda vor. Der Studiengang basiert im Aufbau sowie in sämtlichen Modulen auf den Leitideen *Inklusion* und *Bildungsgerechtigkeit*. Inklusion ist dabei die zentrale Querschnittskategorie und nicht nur ein einzelner Qualifizierungs- bzw. Themenbereich des Studiengangs.

Die berufsbegleitende Anlage des Studiengangs soll die integrative/inklusive bzw. regelpädagogische Praxis mit dem Studium verbinden. Laut *Sabine Lingenauber* zielen bei den Studierenden alle Module des Studiengangs auf eine Entwicklung bzw. Vertiefung der bewussten Wahrnehmung und Wertschätzung der Verschiedenheit von Mädchen und Jungen.

Die Präsentation des Studiengangs zeigte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Fachforums eine Möglichkeit, Frühpädagoginnen und Frühpädagogen für ein pädagogisch angemessenes Handeln in einer inklusiven Praxis zu qualifizieren.

5 Schlussworte zum Fachforum



Die Schlussworte des Fachforums gebührten *Antje Scharsich*, der Leiterin des Referats *Frühe und allgemeine Bildung* im *Bundesministerium für Bildung und Forschung* (BMBF) sowie *Angelika Diller*, der Projektleiterin der WiFF.

Vom Nukleus WiFF ...

Antje Scharsich betont, dass mit WiFF ein Nukleus aus der Taufe gehoben wurde, von dem aus immer wieder neue Forschungsfragen im Themenfeld Frühpädagogik in Angriff genommen werden sollen, die bislang noch nicht oder nicht ausreichend bearbeitet wurden.

Das BMBF sieht *Antje Scharsich* in einer besonderen Verantwortung für die Thematik *Inklusion in der Frühpädagogik* – und dies nicht nur aufgrund des Bildungsberichtes, der aufweist, dass inzwischen jedes vierte Kind in Deutschland einen Migrationshintergrund hat. Mit der Ratifikation der

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



ESF
Europäischer Sozialfonds
für Deutschland



EUROPÄISCHE UNION

Robert Bosch Stiftung



Deutsches
Jugendinstitut

Menschenrechtskonvention, der Kinderrechtskonvention und der Behindertenrechtskonvention geht auch die Verpflichtung einher, diese Rechte umzusetzen sowie über die nationale Umsetzung zu berichten. Seite 6

Das *Bundesministerium für Arbeit und Soziales* (BMAS) wird über die Implementierung der UN Behindertenrechtskonvention in weniger als einem Jahr erstmals Bericht erstatten. In einem Aktionsplan wird beschrieben, wie die Umsetzung auf verschiedenen Ebenen verortet ist – in der Kommune, im Land, in der Forschung und auf Bundesebene. Dadurch wird in der Gesellschaft transparent, welche Aspekte der Begriff Inklusion umfasst – und er umfasst mehr als den gemeinsamen Besuch einer integrativen Kindertagesstätte von behinderten und nichtbehinderten Kindern, und mehr als die interkulturelle Bildung für Familien mit Migrationshintergrund.

Inklusion bedeutet: Ein kultureller Wandel in unserer Haltung und in unserem Alltag, indem wir immer wieder neue Gruppenzusammensetzungen von Kindern, Eltern, Familien und pädagogischen Fachkräften eingehen. Dies ist eine Herausforderung, die nicht immer leicht zu meistern sein wird, der Gesellschaft allerdings viel Lebendigkeit zurückgibt.

Antje Scharsich sieht es als eine Bereicherung an, dass das BMBF das Querschnittsthema *Inklusive Frühpädagogik* im Rahmen der WiFF gemeinschaftlich mit der *Robert Bosch Stiftung*, dem DJI sowie mit vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Forums aus Wissenschaft und Praxis bearbeitet.

... zu Multikulturalität und Fußball-Weltmeisterschaft

Angelika Diller betonte abschließend, dass ihre Worte nun zwar am Ende der Veranstaltung stehen, WiFF sich jedoch am Beginn einer thematischen Erweiterung befindet:

Das Fachforum markiert den Einstieg in die Bearbeitung des Themenfeldes *Inklusion*.

Angelika Diller griff noch einmal das im Vortrag von *Annedore Prengel* angeführte Zitat von Theodor W. Adorno auf: „Die Wertschätzung von Vielfalt ist die Wertschätzung von Freiheit.“



Dieses Zitat verdeutlicht, dass es für inklusives Handeln grundlegend sei, sich bewusst zu machen, welche demokratische und politische Verpflichtung für die gesamte Gesellschaft in der interkulturellen Arbeit liege. Daraus resultiert auch die entsprechende Frage für WiFF: *Welche Anforderungen ergeben sich in Bezug auf die Kompetenzen der Fachkräfte?* Während des Fachforums wurde deutlich, dass die eigene Haltung und die Fähigkeit, Diversität zu verstehen, sowie die Hierarchiekompetenz für eine inklusive Praxis von Frühpädagogischen Fachkräften von zentraler Bedeutung sind. Dabei gilt es insbesondere den Aspekt der Hierarchiekompetenz genauer zu beschreiben

GEFÖRDERT VOM



Robert Bosch Stiftung



und hinsichtlich seiner Bedeutung für Fachkräfte und Kinder sowie für die Gestaltung des pädagogischen Arbeitens zu differenzieren. Seite 7

Zum Schluss spannte *Angelika Diller* den Bogen zur aktuellen Fußball-Weltmeisterschaft, und damit verbunden zum Thema Multikulturalität. Der Nationalspieler Sami Khedira betonte – passend zum Thema des Fachforums – in einem Interview der Süddeutschen Zeitung (vom 15.06.2010) die große Bereicherung der Multikulturalität in der deutschen Mannschaft: Es entstehe ein „spannender Mix“, in dem sich die deutschen „Tugenden“ gut mit den Kompetenzen und Fähigkeiten der Spieler aus anderen Ländern kombinieren.

Angelika Diller zieht daraus auch ein Resümee des Fachforums: Vielfalt und Unterschiedlichkeit stellen keine Bedrohung dar, sondern sind eine große Chance für die gemeinsame Weiterentwicklung.



GEFÖRDERT VOM



Robert Bosch Stiftung

